„Koax, koax, koax," ertönte es aus seinem Munde.

Kaum war dieser auffordernde Ruf verklungen, so lugte ein dicker, großäugiger Froschkopf aus dem Wasser heraus, und in tiefen Tönen erscholl ein antwortendes:

„Koax, koax, koax."

Der Besitzer des dicken Kopfes mochte wohl der Patriarch der Sumpfkolonie sein; denn sobald er den Ton angegeben, folgten ein Zweiter, Dritter und Vierter seinem Beispiel. Gerhard war indessen zu einer anderen Weise übergegangen. Statt des tiefen, würdevollen „Koax" ließ er jetzt das leichtfertige, lockende:

„Kuigickgickgickgick, Queckgeckgeckgeck" ertönen. Auch dies fand schon nach kürzester Zeit einen Wiederhall. Ein schlanker, wohlgebildeter Froschjüngling schwamm behend an's Land und stimmte mit dem höchsten Discant darin ein. Der dumpfe — sich mehr und mehr verstärkende Baß der Aelteren versuchte es vergebens, ihn zu übertönen; denn bald wurde auch der Discant von verschiedenen Seiten unterstützt — und nach Verlauf einer Viertelstunde war es den wiederholten Aufforderungen Gerhards gelungen, alle Bewohner der benachbarten Gewässer in Aufregung zu versetzen. Und weiter und weiter griff es um sich, das Conzert der quakenden Sumpfbewohner. Aus immer größeren Umkreisen hallten sie wieder die tiefen Gurgeltöne der alten, die kichernden Klänge der jugendlichen Frösche. Es war ein Queken und Koaxen, ein Quickgickgickgick und Queckgeckgeckgeck, kurz ein so vollständig besetztes Orchester, welches den eben jetzt in silbernem Glanze sich erhebenden Mond begrüßte, als ob alle Frösche der Welt auf diesem Wiesenplan versammelt wären. Der Anstifter dieser eigenthümlichen Abendmusik, die ungeachtet ihrer schrillen Töne, einen gewissen Rythmus nicht verleugnen konnte, hatte sich indessen lang auf die Erde gestreckt, und statt des anfeuernden „Koax" erscholl jetzt ein munteres Lachen nach dem anderen aus seinem Munde und

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000566&imgid=00000050.jpg